

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **256 (1977)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

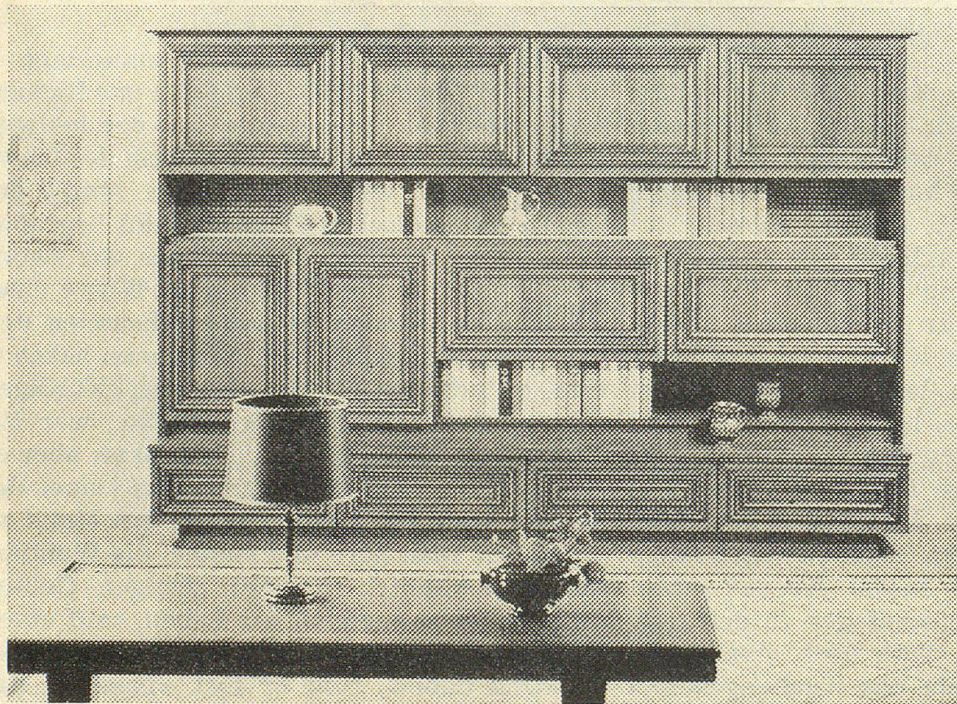
und plötzlich rauschte neben ihr ein silberner Quell. Da konnte sie taufen und trinken nach Herzenslust und danach weiterwandern, nach Bühl, wo sie ihr Leben lang blieb. Sie predigte das Christentum, beherbergte Pilger und Wanderer in einem steinernen Turm und starb hochbetagt und vielbeweint im Geruche der Heiligkeit.»

«Und ihr Grab?», fragte mein Bruder Hans.

«Unter dem Boden der Kirche Bühl. Viele Wallfahrer besuchen es heute noch. Es hilft gegen Tröckne und Kinderlosigkeit.»

Es war wirklich eine spannende Geschichte. Hans sagte, es sei doch schade, dass diese heilige Stätte sich ausgerechnet jenseits der grauen Steine befinde und nicht auf schweizerischem Gebiet; aber Richards älterer Bruder meinte, wir stockprotestantischen Schaffhauser hätten für das katholische Grab «gar keine Verwendung». Fritz, der Jüngere, war anderer Ansicht. Für die Fremdenindustrie,

gab er zu bedenken, wären die Gebeine der Wunderfrau ein grosser Gewinn, und wenn ein neuer Schwabenkrieg ausbreche, müsse man das Versäumte schleunigst nachholen und die Ortschaft Bühl mitsamt der Wallfahrtskirche annektieren. «Du schwafelst einen schönen Quatsch zusammen, Kleiner», wies ihn Richard zurecht. «Einen Krieg zwischen Deutschland und der Schweiz gibt es nie mehr. Erstens sind wir Schweizer neutral für alle und ewige Zeiten. Zweitens haben die Deutschen keine Soldaten und keine Waffen mehr, nur Millionen halbverhungelter Arbeitsloser. Und drittens endlich lässt der Völkerbund keine Kriege mehr zu. Das wurde vor ein paar Jahren in Locarno beschworen wie in einem neuen Rütlichswur.» Fritz gab sich aber nicht so schnell geschlagen; er brummelte, man könnte trotzdem für alle Fälle das Notburga-Grab auf seine strategische Lage hin einmal betrachten, zumal es in



Handwerkliche MÖBEL

In unserer grossen
Ausstellung finden
Sie bestimmt das
Passende.

Jakob Frischknecht

Polsterei und Möbelgeschäft
9107 Urnäsch Telefon 071 58 11 57